

Oberschule Schmellwitz



Facharbeit

Schuljahr: 2023/2024
Fach/Kurs: Deutsch
Betreuende/r Fachlehrer/-in: Frau Hüsges

Thema: **Warum ist Analphabetismus heute noch in Deutschland so verbreitet?**

Name des Verfassers: Bennett [REDACTED]
Anschrift des Verfassers: [REDACTED]
[REDACTED]
Klasse: 9a

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Differenzierungen im Analphabetismus	3
2.1 Primärer Analphabetismus	3
2.2 Sekundärer Analphabetismus	3
2.3 Funktionaler Analphabetismus	3
2.4 Semi-Analphabetismus	4
3. Geschichte und Fakten	4
4. Ursachen von Analphabetismus	6
5. Erfassung von Lese-und Schreibkompetenzen	9
6. Hilfen für Analphabeten	10
7. Interview	12
8. Schluss und Fazit	14

Quellenverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung

Anhang

1. Einleitung

Ich habe mich entschieden, im Fach Deutsch über das Thema Analphabetismus eine Facharbeit zu schreiben. Da ich selbst eine Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) habe stoße ich damit oft auf Probleme. Ich habe mich gefragt, wie es den Menschen wohl ergeht, die von Analphabetismus betroffen sind und warum der Analphabetismus heute noch in Deutschland so verbreitet ist. Welche Ursachen liegen dafür zu Grunde, dass dieses Problem in der heutigen medialen Gesellschaft noch existiert? Für mich und für die meisten von uns ist es selbstverständlich lesen und schreiben zu können, denn Lesen und Schreiben ist der Schlüssel zur Welt. Ich dachte immer, Analphabeten gibt es nur in den Entwicklungsländern. Da wo für Kinder kein Schulbesuch bzw. Sprachunterricht möglich ist oder angeboten wird. Ebenso weckte dieses Thema mein Interesse, weil ich gern herausfinden möchte, wie die Menschen ohne Lesen und Schreiben in ihrem Alltag zurechtkommen. Da in der heutigen medialen Zeit das Internet einen großen Stellenwert hat, stellt sich mir die Frage, wie Analphabeten Suchanfragen bei Google eingeben oder Dokumente und Briefe verfassen. Selbst das Geldabheben am Bankautomaten stellt vermutlich für diese Personengruppe eine große Herausforderung dar. Im Hauptteil meiner Facharbeit beleuchte ich die Hintergründe und Ursachen von Analphabetismus in Deutschland. Des Weiteren gehe ich kurz auf die Geschichte ein. Auch möchte ich wissen, ob es vielleicht etwas mit der Intelligenz eines Menschen zu tun hat oder ob ganz andere Faktoren eine Rolle spielen. Ich persönlich finde es wichtig lesen und schreiben zu beherrschen, um den Alltag zu meistern und im sozialen Bereich mitzuwirken. Zum Schluss werde ich ein Fazit schreiben und zu meinen Recherchen Stellung nehmen.

2. Differenzierungen im Analphabetismus

Als erstes möchte ich das Wort Analphabetismus definieren. Der Begriff Analphabetismus ist bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht einheitlich geklärt. Das Wort kommt aus dem Griechischen und beschreibt die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Der Analphabetismus hat verschiedene Formen, den Primären Analphabetismus, den Sekundären Analphabetismus, den Funktionalen Analphabetismus und den Semi-Analphabetismus.

2.1 Primärer Analphabetismus

Hier ist es so, dass die Betroffenen eine mangelnde Schulbildung aufweisen und sie das Lesen und Schreiben nie gelernt haben. Diese Form des Analphabetismus findet man eher in den Entwicklungsländern.

2.2 Sekundärer Analphabetismus

Bei dieser Form haben die Betroffenen eine Schule besucht. Das Gelernte wurde aber wieder verlernt. Darüber hinaus gibt es auch noch eine Form, die konkret von der umgebenden Gesellschaft abhängig gemacht wird, die nennt man funktionaler Analphabetismus.

2.3 Funktionaler Analphabetismus

Diese Form nennt man auch Illettrismus. Hier sind die Betroffenen zwar in der Lage einige Wörter zu schreiben, den Sinn eines Textes, verstehen sie jedoch nicht. Sie können zum Beispiel keine Straßenschilder, Gebrauchsanweisungen oder Fahrpläne lesen. Sie erfüllen mit ihrer Schrift- und Sprachkompetenz somit nicht die gesellschaftlichen Mindestanforderungen. Die Betroffenen haben das Lesen und Schreiben gelernt. Manche können auch Wörter und einzelne, kurze Sätze schreiben oder sogar lesen. Längere und zusammenhängende Texte bereiten ihnen hingegen große Schwierigkeiten. Sie geraten ins Stocken und müssen Sätze mehrmals lesen und selbst dann verstehen sie oft nicht, was sie gerade gelesen haben. In den meisten

Fällen reichen die Kenntnisse nur bis zu den ersten drei Klassenstufen der Grundschule.

2.4 Semi-Analphabetismus

Bei dieser Form, kann der Betroffene zwar lesen aber nicht schreiben.

In Deutschland wie auch in anderen Industrieländern, handelt es sich bei den meisten Analphabeten um den funktionalen Analphabetismus. Der Analphabetismus hat nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun, sondern in der Familie oder persönliche Probleme können ein möglicher Grund sein. Die funktionale Form des Analphabetismus hemmt die Betroffenen und sie können sich nicht individuell entfalten und haben auch nicht die Fähigkeit diesen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

3. Hauptteil mit der Geschichte und Fakten

Die Geschichte des Analphabetismus beginnt grundsätzlich mit der Entwicklung der Schriftlichkeit in der Zeit des Mittelalters bis ins frühe 20. Jahrhundert. Über 90 Prozent der Menschen im Mittelalter waren Analphabeten. Sie konnten weder lesen noch schreiben, deshalb gibt es wenige Nachrichten aus dem Mittelalter. Zu dieser Zeit war die Bildung und höheres Wissen nur einigen Menschen vorbehalten. Außerdem wussten die Menschen damals nicht, wie man sich selbstständig und vernünftig organisiert, Angst war ihr ständiger Begleiter. Die Chancen ihr Leben zu gestalten, war sehr unterschiedlich verteilt. Eine sogenannte „Elitenkultur“ herrschte in größeren Städten, Höfen, Klöstern und auch Bischofsresidenzen. Das bot den Menschen viel mehr Möglichkeiten. Die „Volkskultur“ pflegte man auf dem Land. Die Menschen auf dem Land waren oft durch Wälder und Berge von den Städten weit abgelegen. Jahrhundertlang hatten nur die Geistlichen das Privileg lesen und schreiben zu können. Als Tradition galt es, den eigenen Nachwuchs in den mittelalterlichen Klöstern und Stiften auszubilden. Dies stand aber der

Allgemeinheit nicht zur Verfügung. In den großen Teilen der damaligen Bevölkerung stellte die Lesefähigkeit keine Notwendigkeit dar. Das kulturelle Wissen wurde weitgehend materiell, praktisch oder ideell aber nicht schriftlich weitergegeben. Später wurde die Schreibfähigkeit in der Familie erworben. Vielfach durch Abschreiben von Einzelbuchstaben und später dann von längeren Texten. In den Unterschichten und in der Landbevölkerung setzte sich allerdings das Lesen und Schreiben nur schleppend durch. Den Bemühungen der Alphabetisierung standen eine Reihe Sachverhalte entgegen, zum Beispiel die beengenden Existenzbedingungen und hohe Geburtenraten. Viele Eltern aus dem bäuerlichen Milieu wollten ihre Kinder nicht zur Schule schicken. Dazu kam noch die mangelnde Kompetenz von einigen Lehrern. Aber auch die ärmlichen Verhältnisse, in denen viele lebten und die Minimierung der Freizeit begrenzten die Lektüremöglichkeit dieser Schichten, selbst wenn sie das Lesen gelernt hatten. Anfang des 19. Jahrhunderts haben KÄ/-ärztinnen erstmals auf die physiologischen Defizite von Kindern hingewiesen, die sie am Lesen-und Schreiben lernen hinderten. Es waren oft unerkannt gebliebene Einschränkungen im Seh-und Hörvermögen, oder motorische Störungen, sowie zerebrale Schädigungen die das Alphabetisieren verlangsamten oder gar unmöglich machten.

Irgendwann wurde in den westlichen Gesellschaften das Phänomen des „funktionalen Analphabetismus“ bekannt. Der Glaube und das Vertrauen an die gleichsam automatische Alphabetisierungsfunktion des Schulunterrichts geriet ins Wanken. Durch die zunehmende Medialisierung der Industriegesellschaften Anfang des 20. Jahrhunderts befürchteten die kulturpessimistischen Stimmen ein Absinken der Lese-und Schreibfertigkeit, da viele Menschen mit elektronischen Bildern besser umgehen können als mit Texten.

Heute gibt es weltweit ca. 750 Millionen Analphabeten (Stand 2019), davon sind fast zwei Drittel Frauen und Mädchen. Rund 102 Millionen sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. In Asien oder in Afrika,

südlich der Sahara, gibt es die meisten Menschen, die weder lesen noch schreiben können. Im weltweiten Vergleich allerdings leben die meisten Menschen die nicht Lesen und schreiben können in Niger in Afrika. In Europa ist es jeder fünfte Mensch, der entweder gar nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben kann. 7 Millionen Menschen in Deutschland leben mit Analphabetismus oder haben mangelhafte Lese- und Schreibkenntnisse.

In Deutschland gibt es eine allgemeine Schulpflicht. Es ist erschreckend, dass 6,2 Millionen Menschen, oder 12,1 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben können. Bei weiteren 10,6 Millionen Menschen oder 20,5 Prozent der Erwachsenen tritt fehlerhaftes Schreiben selbst bei gebräuchlichen Wörtern auf. Nach einer Aussage vom 04.02.2017 von Annette Müller, damalige Leiterin des Grundbildungszentrums Cottbus/Spree-Neiße in Cottbus wird die Zahl der Analphabeten auf 9000 geschätzt, im Spree-Neiße-Kreis auf 11000.

4. Ursachen von Analphabetismus

Zum Leben von Analphabeten gehören oft viele Ausreden. Damit ihr Problem nicht auffällt, denken sie sich alles Mögliche aus. Ein Mangel an Intelligenz besteht bei Analphabetismus nicht. Dass eine Schulpflicht von zehn Jahren vor Analphabetismus schützt, ist ein Irrtum. Woran liegt das? Nun ja, zur Schule sind sie alle gegangen, ihre Lese- und Rechtschreibprobleme wurden von den Lehrern ignoriert. Sie wurden nicht richtig unterrichtet oder die Betroffenen haben sich geschickt verborgen. Auch der derzeitige Personal- oder Zeitmangel ist ein weiteres Problem in den Schulen, um Kinder mit Lese- und Schreibproblemen ausreichend und individuell zu fördern. Den Lehrern fehlt einfach die nötige Zeit, um sich den betroffenen Schülern anzunehmen. Vielfach erkennen die Lehrer erst viel zu spät, dass hinter den vielen Fehlern in Aufsätzen oder Diktaten ein viel größeres Problem stecken könnte. Strategien um sich zu helfen sind dann zum Beispiel „Spickzettel schreiben“, „sich Wörter merken“ oder beim „Nachbarn abgucken“. Besonders in

der Grundschulzeit ist es wichtig, die Schwächen beim Lesen und Schreiben rechtzeitig zu erkennen, das ist die Meinung der Lehrerverbände. Des Weiteren fordern sie, dass vor allem junge Lehrer und Lehramtsanwärter besser im Umgang mit Analphabeten geschult werden. Wenn im jungen Lebensalter keine individuelle Förderung erfolgt, lassen sich die Defizite später kaum noch beheben. Manche Kinder können selbst nach zweijähriger Grundschulzeit kein einziges Wort selbstständig schreiben. Viele Analphabeten berichten aber auch von Ignoranz der Lehrer. Manche „senden“ versteckte Hilferufe die aber als Störung des Unterrichts gewertet werden. Meist endet die Karriere in der Schule auf der Sonderschule, oder man erhält keinen Schulabschluss. Analphabeten haben durchaus andere gute Fähigkeiten, zum Beispiel haben sie handwerkliches Geschick oder sie haben ein sehr gutes Gedächtnis. Für Peter Hubertus vom Bundesverband Alphabetisierung e.V. ist der Analphabetismus ein relativer Begriff. Er sagt: „Ob eine Person als Analphabet gilt hängt nicht nur von ihren individuellen Lese- und Schreibkenntnissen ab. Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, welcher Grad an Schriftsprachbeherrschung innerhalb der konkreten Gesellschaft, in der diese Person lebt, erwartet wird. Wenn die individuellen Kenntnisse niedriger sind als die erforderlichen und als selbstverständlich vorausgesetzten Kenntnisse liegt funktionaler Analphabetismus vor.“ (Peter Hubertus, www.gesundheit.de)

Nun kommen wir zu meiner Fragestellung. Warum ist der Analphabetismus heute noch in Deutschland so verbreitet? Es gibt viele Gründe und sie sind auch sehr vielschichtig. Ungünstige familiäre und auch soziale Verhältnisse spielen nicht selten eine sehr große Rolle. Soziale Schwierigkeiten in der Familie können ein Desinteresse oder eine Überforderung der Familie sein. Auch Vernachlässigung, Gleichgültigkeit, Ablehnung, erlebte Unsicherheit, psychische Belastung durch Konflikte in der Familie, Bestrafung bei Schulversagen oder eine längere Krankheit kann dazu beitragen, dass Kinder in der Schulzeit nicht richtig lesen und schreiben lernen. Wenn Kinder und Jugendliche beim Lesen negative Erfahrungen machen, werden sie beim Versuch zu lesen demotiviert, bestraft, gemobbt oder sogar sozial

ausgegrenzt. Durch diese negativen Erfahrungen, leidet natürlich das Selbstbild des Betroffenen. Sie oder er traut sich dann nichts mehr zu, was dann wieder das Problem Analphabetismus weiter verschärft. Dazu zählen zum Beispiel Angst vor dem Versagen, Angst vor Diskriminierung, sie haben ein Unterlegenheitsgefühl, besitzen ein geringes Selbstwertgefühl, sind mutlos und manche entwickeln auch Wut gegen sich selbst oder sie resignieren. Dies hat natürlich Folgen im späteren Leben. Analphabetismus ist in Deutschland immer noch ein Tabuthema. Deshalb versuchen die Betroffenen, vor Scham, ihre Schwäche vor ihren Mitmenschen zu verbergen. Sie haben große Angst, dass man ihr Problem bemerkt. Oft haben sie keine guten Berufschancen oder es droht ihnen die Außenseiterrolle und sie nehmen kaum am öffentlichen Leben teil. Aufgrund dessen beschränkt sich ihre Berufsperspektive eher auf Hilfsarbeiten oder Anlern Tätigkeiten. Viele Analphabeten leiden zudem zusätzlich an psychischen Problemen, wie Depressionen. Des Weiteren benötigen sie viel Unterstützung von anderen Menschen, um sich zurechtzufinden. Das wiederum wirkt sich auf das Selbstbewusstsein negativ aus. Was für ein Teufelskreis! Sie empfinden oft Scham, die sie in ihrem Leben begleitet, weil sie sich nicht trauen, offen darüber zu sprechen, dass sie weder eine Speisekarte im Restaurant, noch einen Brief oder die Straßennamen lesen können. Die Post, die sie erhalten, können sie nicht entziffern oder gar beantworten. Aber auch viele andere Dinge im Alltag, die ein Lesen und Schreiben notwendig machen, können sie nicht bewerkstelligen. Irgendwann nehmen die Versteckspielereien überhand und die Betroffenen verlieren den Überblick. Wenn in Familien viel vorgelesen wird, Bücher und Zeitungen sowie Zeitschriften zum Alltag gehören, tritt der funktionale Analphabetismus so gut wie nicht auf.

Es gibt rund 4 Prozent der Schüler eines Jahrgangs, die an LRS, der Legasthenie leiden. Die Frage ob Legasthenie mit dem Analphabetismus zu tun hat oder eine Form davon ist, kann ich mit „nein“ beantworten. Eine große Rolle spielt auch die Geschlechterdiskriminierung. Weltweit dürfen Frauen und Mädchen nach wie vor

die Schule nicht besuchen. Laut der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 28, haben alle Kinder auf der Welt ein Recht auf Bildung.

5. Erfassung von Lese-und Schreibkompetenzen

Da es für Analphabetismus viele verschiedene Ursachen beziehungsweise Hintergründe und Situationen im Leben der Menschen geben kann, ist eine Einordnung schwierig, wenn sie an einen Kurs oder Bildungsangebot teilnehmen wollen. Deshalb werden ihre Fähig-und Fertigkeiten in vier sogenannte „Alpha-Level“ unterschieden. Das Wort „Alpha“ steht für Alphabetisierung.

Alpha-Level 1 ist die „Buchstabenebene“. Wer in diese Stufe eingeteilt wurde, kann einzelne Buchstaben erkennen und schreiben. Die sogenannte Wortebene wird aber nicht erreicht. Dieser Bereich betrifft in Deutschland 0,3 Millionen der erwachsenen Bevölkerung.

Alpha-Level 2 ist die „Wortebene“. Hier können die Betroffenen einzelne Wörter lesen und (fehlerhaft) schreiben, jedoch schaffen sie keine Sätze zu schreiben. Nach der LEO-Studie 2018 betrifft es rund 1,7 Millionen Erwachsene in Deutschland.

Alpha-Level 3 ist die „Satzebene“. Die Betroffenen können zwar einzelne Sätze lesen und schreiben aber sie scheitern an zusammenhängenden und kürzeren Texten. Das betrifft in Deutschland etwa 4,2 Millionen Menschen.

Alpha-Level 4 ist „Fehlerhaftes/langsames Lesen und Schreiben auf Textebene.“ Betroffene können den alltäglichen Wortschatz lesen und schreiben und der Sinn von Texten kann erfasst werden. Es kommt allerdings zu vielen Fehlern. In Deutschland betrifft dieses Level 10,6 Millionen erwerbsfähige Menschen. Diese Menschen zählen nicht mehr zu den funktionalen Analphabeten.

Dann gibt es noch die sogenannte LEO Studie 2018. Die Universität Hamburg hat zwei Studien angefertigt. Eine im Jahr 2010 und die andere im Jahr 2018, bei der circa 7000 Menschen befragt wurden. Bei dieser Studie wird das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus erfasst. In dieser Studie spricht man von Menschen mit geringer Literalität, als von Analphabetismus. Das Ziel dieser Untersuchung war es, nicht nur das Lesen und Schreiben zu erfassen sondern auch die Kompetenzen im Alltag, die Teilhabe am sozialen Leben, Gesundheit, Finanzen und die Verwendung digitaler Medien. Außerdem bot es differenzierte Informationen für die unteren Kompetenzstufen, die sogenannten Alpha-Stufen, die ich oben schon erwähnt habe. In der LEO-Studie wurden die Personen eine Stunde lang zum Thema Lesen und Schreiben befragt. Das Alter der Personengruppen lag zwischen 18 und 64 Jahren. Warum gerade dieses Alter? Diese Personengruppe steht grundsätzlich im Arbeitsleben und die entsprechenden Fördermaßnahmen können hier gezielt angewendet werden. Bei Personen unter 18 Jahren, liegt die Verantwortung beim Lesen und Schreiben lernen in der Schule, bzw. im Elternhaus.

6. Hilfen für Analphabeten

Auch als Erwachsener kann man aus dem Teufelskreis heraustreten und das mit viel Erfolg. Der wichtigste Schritt ist allerdings, dass man offen dazu steht, nicht lesen und schreiben zu können. Es ist sicherlich nicht einfach mit dem Lesen zu beginnen, es erfordert ein konsequentes Üben der einzelnen Buchstaben, Wörter oder Wortfolgen. Es ist definitiv machbar und löst so einige Probleme im täglichen Leben. Zum Beispiel bieten Volkshochschulen oder in unserer Region, das Grundbildungszentrum Cottbus/Spree-Neiße, Kurse oder Lerncafés an. Hier haben die Betroffenen die Möglichkeit mit anderen Menschen mit ähnlichen oder gleichen Problemen in Kontakt zu kommen und das Lesen und Schreiben zu erlernen, oder sich einfach auszutauschen. Natürlich ist zu bedenken, dass das Lesen und Schreiben lernen im Erwachsenenalter schwieriger ist, als in der Kindheit und

Jugend, da die Kinder dies spielerisch erlernen. Es gibt sogar eine Zeitung, die von Menschen mit Lese-, Rechtschreibproblemen geschrieben und in Hamburg rausgebracht wird. Dieses Angebot ist hauptsächlich für die Teilnehmer der Kurse im Grundbildungszentrum der Hamburger Volkshochschule (Alpha Team). Aber auch Familienmitglieder, Freunde, Kollegen oder aber auch Fachkräfte sind dafür nötig, um den Erfolg am Lesen und Schreiben lernen zu ermöglichen. Bei Kindern stehen auch die Eltern in der Verantwortung. Eltern können selbst betroffen sein und ihre Kinder deshalb nicht so unterstützen wie sie es gern würden. Beim „ALFA-Telefon“ können sich Menschen anonym und kostenlos bei Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben beraten lassen. Peter Hubertus hat das „ALFA-Telefon“ 1995 etabliert und die ersten Anrufe von Betroffenen selbst entgegengenommen. Im Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V., als ehemaliger Geschäftsführer, engagiert er sich seit vielen Jahren für Menschen die nicht richtig lesen und schreiben können. Peter Hubertus erhielt eine Auszeichnung für sein Lebenswerk „Botschafter für Alphabetisierung“. Selbst Online-Kurse stehen inzwischen zur Verfügung und auch Privatunterricht kann in Anspruch genommen werden. Es kann eine sehr große Motivation darstellen, sich unbefangen und frei, durch das private aber auch durch das berufliche Leben bewegen zu können.

7. Interview

Am 13. Oktober 2023 um 18 Uhr habe ich mich mit einer Mitarbeiterin des Grundbildungszentrums Spree/Neiße, (namens) Frau U. Richter, in der Stadtbibliothek Cottbus zu einem kleinen Gespräch getroffen. Sie hat mir viele interessante Dinge zum Thema Analphabetismus erläutert und einen kleinen Einblick in ihre Arbeit in diesem Bereich gegeben. Unter anderem hat sie berichtet, dass die Betroffenen eine Lernstandanalyse absolvieren, bevor sie an einem Lese- bzw. Schreibkurs teilnehmen. Die angewendete Lernmethode erinnerte mich an die Grundschule. Die Lernerfolge versucht man mit „Schreiben nach Gehör“ und „Silbenbögen“ zu erreichen. Es gibt aber noch viele andere Methoden. Dies hängt im Einzelfall von den Fähig- und Fertigkeiten der Betroffenen ab. Sie lernen hier die Basis die für den Alltag benötigt wird, wie zum Beispiel ihren Einkaufszettel schreiben und lesen.

Am 25.10.2023 um 14.30 Uhr, habe ich die Möglichkeit bekommen mit einer Betroffenen ein kleines Interview zu führen. Sie ist 64 Jahre alt und ist seit Mai 2023 im Lerncafé. Hier erhält sie Unterstützung beim Lesen und Schreiben lernen. Sie hat mir erzählt, dass sie 1966 in die Schule gekommen ist, dann aber in eine Hilfsschule wechseln musste und nach der 5. Klasse die Schule verlassen hat. Da sie in der Schulzeit viel durch Krankheit gefehlt hat, kam sie im Lehrstoff nicht mehr hinterher. Das was ihr dort fehlte konnte sie nicht mehr aufarbeiten. Zur damaligen Zeit hat man Lernschwächen oder LRS nicht registriert. Die Kinder wurden nicht beachtet und sie wurden in Hilfsschulen untergebracht. Es gab keine Förderungen.

Im Jahr 1975 war sie Teilzeitarbeiterin in einer Spinnerei in Forst. Lernte ihren Lebenspartner kennen und zog mit ihm nach Weißwasser. Als ihre zwei Kinder in die Schule kamen, hat sie wieder angefangen lesen und schreiben zu lernen, hat es dann aber wieder verworfen da ihr Lebenspartner das nicht wollte. Dass sie ihre Kinder in der Schule nicht unterstützen konnte, war für sie eine sehr schwierige

Situation. Daher kam dann eine Familienhilfe vom Jugendamt zur Unterstützung. Nach häuslicher Gewalt verließ sie ihren Lebenspartner und zog mit ihren Kindern nach Hoyerswerda, später dann nach Frankfurt/Oder, bis sie dann wieder nach Forst kam. Hier lebt sie allein und hat eine kleine Anstellung im Rosengarten gefunden. Durch eine Bekannte kam sie dann zum Grundbildungszentrum Spree/Neiße. Hier findet sie Unterstützung beim Lesen und Schreiben lernen. Ihre Motivation das noch mit 64 Jahren zu lernen, ist, dass sie Einladungs-, Glückwunsch- oder auch Weihnachtskarten selbst schreiben und auch selbst lesen kann. Viel Unterstützung erhält sie auch von ihrer Nachbarin, und auch ein Betreuer, der ihr bei verschiedenen alltäglichen Dingen hilft und ihr zur Seite steht. Jeden Mittwoch fährt sie auch in das Lerncafé vom Grundbildungszentrum Spree/Neiße. Hier zeigt sie ihren selbstgeschriebenen Stundenzettel. Diesen konnte ich mir anschauen. Ich war sehr über ihre sehr gute Schreibschrift erstaunt. Sie ist seit Mai diesen Jahres im Lerncafé. Das Schreiben, so sagt sie selbst, klappt schon ganz gut. Das Lesen bereitet ihr aber noch Schwierigkeiten. Zum Lesen üben benutzt sie gern Werbeprospekte oder Erstleserbücher. Hier sind die Sätze kurz und die Schrift recht groß. Es macht ihr großen Spaß, und sie erfreut sich über ihren Erfolg. Einkaufen geht sie grundsätzlich ohne Einkaufszettel. Sie weiß was sie braucht und sie kommt damit zurecht. Der Einkauf zu ihrem Geburtstag gestaltete sich aber schwieriger, da sie da einen Einkaufszettel benötigte. Ihre Nachbarin hat ihr aber geholfen.

Das Geldabheben war zum Anfang auch sehr Schwierig, aber mit der Zeit hat sie gelernt wie man es bedient, dann war das kein Problem mehr. Im Handy hat sie noch nichts gegoogelt, das ist ihr zu schwierig. Sie haben im Lerncafé über den Computer bei Roller einen Schuhschrank gesucht. Dies musste sie selbständig eingeben. Das hat ihr große Freude bereitet. Sie besitzt ein Handy, und sie verschickt kleine Grüße. Das macht ihr viel Spaß und motiviert sie, dran zu bleiben.

Es war ein sehr aufschlussreiches Interview. Ich ziehe den Hut vor ihr, dass sie das Lesen und Schreiben in diesem Alter noch mit so viel Motivation und Freude lernt.

8. Schluss und Fazit

Ich hätte nicht gedacht, dass dieses Thema so umfangreich, aufschlussreich und spannend sein kann. Es ist sehr erschreckend welche Ursachen hinter dem Analphabetismus stecken können. Ich bin sehr erstaunt darüber, wie die Analphabeten mit ihrem, doch sehr großen Problem umgehen und wie geschickt sie ihren Alltag meistern. Erstaunt bin ich darüber, wie viel für Menschen mit Analphabetismus getan wird und wie viele Möglichkeiten es gibt. Nur ohne ihren ersten Schritt, des „Wollens“ und des „Öffnens“ wird es nicht gehen. Die Betroffenen brauchen sehr viel Mut und sehr viel Unterstützung. Viele von den Analphabeten haben sicherlich auch eine Leidensgeschichte hinter sich, die ich mir nicht vorstellen mag. Durch die vielen Möglichkeiten, die es für Analphabeten heutzutage gibt, stehen ihnen neue Türen offen, und sie können sich besser im sozialen Leben integrieren. Mittlerweile gibt es sehr viele Anlaufstellen und es wird auch sehr offen damit umgegangen. Ich habe sogar Werbung im Radio gehört. Aufgrund dieser Dinge kann und sollte der Analphabetismus kein schamvolles Tabuthema mehr sein. Nach dem Interview muss ich sagen, man ist nie zu alt um neue Dinge zu erlernen und sein Leben neu zu gestalten.

Quellenverzeichnis

1. Alphabetisierung Online im Internet: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010394/>
[Stand: 14.09.2023]
2. Alphabetisierung – BMBF Online im Internet:
https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/weiterbildung/alphabetisierung/alphabetisierung_node.html [Stand: 02.10.2023]
3. Alpha Levels-> was ist das & wie werden sie eingeordnet? Online im Internet:
<https://vhs-ehrenamtsportal.de/wissen/alphabetisierung-grundbildung/lese-und-schreibschwierigkeiten/alpha-levels> [Stand: 01.10.2023]
4. Analphabeten in Deutschland | wissen.de Online im Internet:
<https://www.wissen.de/analphabeten-deutschland> [Stand: 04.10.2023]
5. Analphabetismus: Können Sie denn nicht lesen? Online im Internet:
<https://www.spektrum.de/news/warum-gibt-es-so-viele-analphabeten-in-deutschland/1371326> [Stand: 29.09.2023]
6. Analphabetismus – Ursachen, Formen, Folgen... Online im Internet:
<https://www.paradisi.de/wissen/analphabetismus/> [Stand: 25.09.2023]
7. Analphabetismus: Ursachen und Folgen Online im Internet:
<https://www.gesundheit.de/krankheiten-symptome/analphabetismus-id215186>
[Stand: 25.09.2023]
8. Analphabetismus – Was genau ist das eigentlich? Online im Internet:
<https://www.lehrer-news.de/blog-posts/analphabetismus-was-genau-ist-das-eigentlich> [Stand: 23.09.2023]

9. Analphabetismus - Was ist das? I kindersache Online im Internet:
<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/natur-und-mensch/analphabetismus-was-ist-das> [Stand: 23.09.2023]
10. Diagnose und Beratung Online im Internet: <https://wb-web.de/dossiers/alphabetisierung-und-grundbildung/alphabetisierung/diagnose-und-beratung.html> [Stand: 25.09.2023]
11. Grundbildungszentrum Cottbus/Spree-Neiße Online im Internet:
<https://www.qbz-cottbus-spree-neisse.org/04.02.17-2.php/> [Stand: 23.09.2023]
12. 20 Jahre – Ihr Kreuz ist die Schrift Online im Internet:
<https://youtu.be/qg2WwM-NitM?feature=shared> [Stand 17.10.2023]
13. LEO – Studien – PIAAC Online im Internet:
<https://www.gesis.org/piaac/fdz/daten/leo-studien> [Stand: 01.10.2023]
14. Lesen und Schreiben: Mein Schlüssel zur Welt- bundesweite Kampagne des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Online im Internet:
https://www.bildungserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=49999
[Stand: 14.09.2023]
15. „Oldenburger Diagnostikbögen“ Online im Internet: <https://abc-projekt.de/diagnostik/> [Stand 17.10.2023]
16. Peter Hubertus zum Botschafter für Alphabetisierung Online im Internet:
<http://alphabetisierung.de/2019/04/12/peter-hubertus-zum-botschafter-fuer-alphabetisierung-ausgezeichnet/> [Stand 19.10.2023]
17. Schmellwitzer Oberschule Online im Internet: <https://www.schmellwitzer-oberschule.de/> [Stand 29.09.2023]
18. Service – BMBF Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel... Online im Internet:
https://www.mein-schlüssel-zuur-welt.de/de/service/service_node.html [Stand: 01.10.2023]

19. Wissen Online im Internet: <https://www.ichance.de/wissen> [Stand: 14.09.2023]

20. Zahlen und Fakten – BMBF Lesen & Schreiebn – Mein... Online im Internet:
<https://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de/helfen/zahlen-und-fakten/zahlen-und-fakten.html> [Stand: 14.09.2023]